

Sonntag, 11. Februar 1866.

**Abdruck:**  
Klavierfassung 7 Kr.  
**Unterseite**  
werden angenommen:  
Ms. Abend 8, Sonn-  
tag 8 Kr. Mittwoch  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Umsatz. In diese Blätter,  
das jetzt in 12500  
Exemplaren erscheint,  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Abozessum:**  
Wertjährl. 20 Kr.  
bei unentgeltlicher Aus-  
lieferung in's Land.  
Durch die Königl. Post  
wertjährl. 22 Kr.  
**Einzelne Nummern:**  
1 Kr.

**Unterseitenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaßten Betts:  
1 Kr. Unter „Einged-  
sandt“ die Seite  
2 Kr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. Februar.

In dem schon erwähnten, im Protestantverein gehaltenen Vortrage über die jesuitisch-clericale Bewegung der Neuzeit erörterte Dr. Strelle zunächst die Frage: ob eine Behandlung dieses Gegenstandes auch in solchen Ländern wichtigswert erscheine, wo Katholiken und Protestanten einträchtig und friedlich bei einander wohnen? Unsere Dresdner Katholiken hätten am letzten protestantischen Gustav-Adolph-Feste in der Gastfreundschaft mit den Protestanten gewettet und an der katholischen Hofkirche sei jüngst sogar ein Protestant als Organist angestellt worden; könnte daher die Hervorhebung einzelner Ausschreitungen, die auf katholischer Seite stattgefunden, nicht als eine Herausforderung, als ein Attentat auf den kirchlichen Frieden erscheinen? Und doch müsse er die Nothwendigkeit, näher auf den Gegenstand einzugehen, behaupten, und zwar aus dem Grunde, weil nach katholischen Begriffen der Schwerpunkt der Kirche nicht in der Gemeinde, sondern im Clerus liege, welcher leitere mit seinen Anschauungen, mit seinem Denken und Fühlen nicht in dem Boden der modernen Bildung und Gesittung, sondern in der mittelalterlichen Welt der römischen Hierarchie wurzelt. Von dieser Behauptung gebe das katholische, vom Pfarrer Franz Stolle zu Leipzig herausgegebene „Kirchenblatt“ in Nr. 22 vorigen Jahres einen schlagnadigen Beweis, in der es die schamlosesten Angriffe gegen einen allgemein geachteten Vertreter der protestantischen Kirche, den Sup. Dr. Rohlfshütter in Dresden, richtete. Es lohne sich nicht, auf Einzelheiten einzugehen, nur von der Behauptung wolle er Act nehmen, „daß seit Menschenbedenken von katholischer Seite mit angstlicher Sorgfalt Alles vermieden werde, was irgendwie zu öffentlichen Streitigkeiten Anlaß geben könne.“ Vor Jahren sei aber ein Fall in Freiberg vorgekommen, der diese Behauptung Lügen strafe. Der dortige katholische Pfarr-Administrator hätte, dem Vernehmen nach unter seltsamen Umständen, mehrere Knaben zu bereiten gesucht, zur katholischen Kirche überzutreten, dann Freiberg zu verlassen und nach Böhmen zu gehen. Das Resultat der Untersuchung sei seine Verhaftung nach Leipzig gewesen, leider ohne offizielle Veröffentlichung des Thatbestandes, die im Interesse der Wahrheit wohl zu wünschen gewesen wäre. Brautpaare gemischter Konfessionen zögen oft vor, sich von protestantischen Geistlichen trauen zu lassen, weil wohl nicht immer die Vorschriften des Braut-Egamens von katholischen Geistlichen gehörig inne gehalten würden. Dass auch die unteren Volkschichten von Bekleidungsversuchen zur katholischen Kirche nicht verschont blieben, davon zeuge ein Schriftchen, welches in Dresden bei Adolf Mendel erschienen sei und zwei Aufsätze enthalte: „Unserer lieben Frau Traum“ und „Die sieben heiligen Himmelsriegel“. Nachdem im ersten Aufsatz Maria ihrem Sohn erzählt hat, daß sie im Traume sein Leiden und Sterben gesehen habe, sagt Jesus: „Meine allerliebste Mutter, es ist dir ein wahrhafter Traum vorgekommen. Wer an diesen Traum gedenkt, oder bei sich trägt, wird von allen bösen Sachen befreit bleiben und wird nicht jährlings sterben, auch nicht ohne Empfahrung des heiligen Sacramentes aus dieser Welt verscheiden. Ich und du, liebe Mutter, werden bei seinem Ende sein und seine Seele in das Himmelreich einführen.“ Ferner heißt es: „Welcher Mensch die sieben heiligen Himmelsriegel bei sich trägt, von diesem Menschen müssen alle bösen Geister und Teufelsgespenster abweichen bei Tag und Nacht, und in jedem Hause die sieben heiligen Himmelsriegel gedruckt liegen, so dieses Haus wird kein Donnerwetter einschlagen und es wird auch von allen Feuersbrünsten befreit sein.“ Hierauf folgen die Wunder, welche die sieben heiligen Himmelsriegel bei der Geburt von Kindern thun. (Die Stelle ist nicht mitteilbar.) Darauf heißt es weiter: „Die sieben heiligen Himmelsriegel sind auch approbiert worden bei einem Manne, welcher 8 Jahre mit bösen Geistern besessen war. Da nahm ein Geistlicher die sieben heiligen Himmelsriegel, las sie über den Besessenen und legte sie auf dessen Haupt. Höret Wunder! Da sind die bösen Geister den Augenblick von ihm gewichen. Und welcher Mensch die sieben heiligen Himmelsriegel bei sich trägt, diesem Menschen will Christus gewiss Zeit vor seinem Ende offenbaren die Stunde, wann er sterben muß. Wenn aber einer die sieben heiligen Himmelsriegel sieben Freitage nach einander betet und in welchem Hause die sieben heiligen Himmelsriegel sind, in dieses Haus wird keine schlimme Krankheit kommen u. s. w.“ Es sei zu erstaunen, fährt Dr. Strelle fort, daß man in Sachsen im 19. Jahrhundert dem Volle noch exzitante Kost zu bieten wage, das Erstaunen müsse sich aber in Entzückung verwandeln, wenn man höre, daß das Schriftchen unter dem Vorgeben colportiert werde, es gehe von der protestantischen Geistlichkeit der Kreuzkirche aus. Aus alledem ergebe sich, daß man auch in Sachsen von clericalen Bestrebungen sprechen könne. Aber wie steht es wohl mit den jesuitischen Bestrebungen? Der § 56 der Verfassungsurkunde bestimme ausdrücklich, daß weder

neue Klöster errichtet, noch Jesuiten jemals im Lande aufgenommen werden sollen. Trotzdem halte sich schon seit Jahren ein Jesuit in Dresden auf. Das Cultusministerium habe — wie da klar anzuerkennen sei — zwar dem Vernehmen nach Widerspruch erhoben, aber ohne Erfolg, vielmehr soll jetzt noch ein zweiter hinzugekommen sein, und über den Einfluss beider selbst von katholischer Seite gellagt werden. Ebenso sei es ein öffentliches Geheimnis, daß die sogenannten „grauen Schwestern“, unter dem Jesuitenorden stehend, sich in dem Josephinenstift und in dem katholischen Krankenhaus eingemeldet hätten, ja es sollte sogar neuerdings in der Wilsdruffer Vorstadt ein Grundstück für dieselben angekauft worden sein. Nach allen diesen Vorkommnissen dürften daher auch wir in Sachsen von jesuitisch-clericalen Bestrebungen sprechen, und hätten die dringende Pflicht, solchen Bestrebungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Das wirksamste Mittel dafür sei, den Schleier zu läuten, in welchen sich diese Bestrebungen zu hüllen pflegen. Am Schlusse seines Vortrages hob der Redner noch einige Anomalien unserer kirchlichen Zustände hervor, welche zwar gesetzlich begründet sind, deren Beurteilung aber dringendes Bedürfnis sei. Es betrafen dieselben die Beziehung von Schulstellen &c. durch weibliche Klösser, was ganz im Widerspruch zum apostolischen Worte steht: „Die Weiber sollen schwören in der Gemeinde“; die Vertretung der Kirche auf dem Landtage, sowie die Vertheilung der Kirchenabgaben in Gemeinden katholischer und protestantischer Confession. (E. S.)

Wie wir hören, wird heute über 8 Tage (18.) der Gottesdienst in der Neustädter Kirche nach nunmehr vollendeter Neinovation wieder beginnen.

Der hiesige Orchesterverein veranstaltete an verschlossener Mittwoch einen Productionstag vor eingeladenen Gästen und Freunden. Zur Aufführung kamen die Mendelssohn'sche Ouvertüre zur „Heimkehr aus der Fremde“, eine Sinfonie (H-dur) von Robert Burgmüller, eine Ouvertüre von Cherubini und die C-dur-Sinfonie von Haydn. Sämtliche Stücke wurden mit offenkundiger Lust und Liebe zur Sache gespielt und unter der sicheren Leitung des Herrn Kummer correct und sauber vorgetragen. Wir glauben uns nicht zu täuschen, daß namentlich die Aufführung der Haydn'schen Sinfonie den Ausführenden ebenso wie den Zuhörern das behaglichste innige Vergnügen gewährte, während die übrigen Sachen die angestrengte Aufmerksamkeit der Bevölkerung verlangten.

Unter den öffentlichen Maskenbällen pflegen die in Braun's Hotel abgehaltenen die am meisten und am liebsten besuchten zu sein. Morgen, Montag, wird der letzte daselbst in den noch glänzend decorierten Räumen stattfinden.

Am Freitag hielt die Gesellschaft „Fidelio“ in Braun's Hotel einen ihrer von Zeit zu Zeit stattfindenden theatralischen Abende ab, den wir um deßwillen besonders erwähnen, weil dabei ein bekanntes und beliebtes Stück „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“ von R. Hahn, durch das schon oft anerkannte schöne Talent des Herrn Pfund, der den „Jeremias Knabe“ gab, zu trefflicher Darstellung gelangte. Außerdem wurde noch Roebue's „Der Verschwiegene wider Willen“ recht brav aufgeführt.

Heute findet in den freundlichen Sälen des Meinhold'schen Etablissements der Maskenball des Neustädter Bürger-Casino's statt, der auch diesmal wieder, wie frühere Jahre, einige sehr amüsante und interessante Maskenscherze und einen überraschenden Aufzug bringen wird.

Laut Ansage des 1. Oberhofmarschallamtes findet Dienstag den 13. Februar, Abends halb 8 Uhr, der letzte Hofball in den Sälen der zweiten Etage des Königlichen Schlosses statt, wobei sämmtliche am Königlichen Hofe vorgestellte Damen und Herren, sowie die Mitglieder der ständischen Zwischen-deputationen, ohne besondere Einladung, zu erscheinen berechtigt sind.

Auf dem Leipziger Leibnizhaus befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 2078 feindene Kleider versch. Man darf annehmen, daß ein Theil derselben aus den benachbarten Dörfern und kleinen Städten herrühren; hätte Leipzig allein diese Kleider auf's Verschammt geliefert, so wäre dies ein merkwürdiges Zeichen der Zeit.

Im zweiten Theater kommt heute Abend die renommierte Posse: „der Goldonkel“ zur Aufführung, jene Posse, die in Berlin am Wallner-Theater 180 Mal in Scène ging.

Im Eleven-Theater geht „Der Bethlehemische Kindermord“ und „Der verwunschene Prinz“ zum vierten Male in Scène.

Als ein Lichtpunkt in den Soirées der hiesigen Bogen-schüßen-Gesellschaft darf der vorgestrige Abend bezeichnet werden. Noch nie war die Theilnahme so reger Art, und bei Beginn derselben erschienen nicht nur J. R. O. der Prinz Georg nebst Gemahlin, sondern man bemerkte unter den Anwohnden auch noch die Herren Staatsminister v. Falenstein, geh. Rath Dr. v. Langen, den bayerischen Gesandten Baron v. Gise, Polizei-director Schwab, geh. Regierungsrath Häpe und mehrere andere

distinguierte Personen. In dem Concert, welches durch den Vortrag eines Prologes von Seiten der Hoffchauspielerin Fräulein Ulrich eröffnet wurde, erfreuten ferner noch die Fräuleins Selina Niße (Pianistin) und Antonie Link (Sängerin) durch verschiedene Vorträge, wobei noch die Herren Gowar und Kammermusikus Buckwitz verdienstlich mitwirkten. Wie bei dem Vortrag des Prologes, so entfaltete auch später Fräulein Ulrich ihr schönes Talent in der Delamation eines Gedichtes. Die erstgenannten hohen Gäste verweilten bis zum Schlus des Concertes, und während der Tafelfreuden an der reich besetzten Tafel wurden etliche Toaste vernommen, die, in ernster, wie heiterer Form, dem schönen Festen Leben und Bewegung verliehen, bis die Klänge der Polonaise ausbrausten und der Ball seinen Anfang nahm.

Die Fabrikation der ganz neuen, hier noch nie gesehnen wunderschönen Art Kunstblumen aus Seide und Canetille, welche von Mr. G. de Franquemont-Schweilert (von Paris kommend), Kreuzstraße Nr. 2, 2. Etage, gelehrt wird und deren wir bereits früher erwähnt, können wir als eine Kunstfertigkeit bezeichnen, die junge Damen in einer einzigen Lection von bloß 2—3 Stunden ohne Werkzeug vollständig und äußerst billig sich aneignen und damit einen Zeitvertreib gewinnen können, wie er amuthiger und unterhaltender kaum gedacht werden kann.

Vorgestern Abend in der 8. Stunde brannten in Kleinluga bei Dohna die Scheune und zwei Seitengebäude des Gutsbesitzers Jenisch nieder. Vieh ist nicht mit verbrannt, wohl aber die sämmtlichen Erntevorräthe. Es sollen schon drei der Brandstifter verdächtige Subjecte (ein Ungar und zwei Böhmen) gestern eingezogen worden sein.

Am 8. d. wurde ein Mensch in's städtische Krankenhaus gebracht, der vor einigen Tagen von einem tollen Hund in die Hand gebissen worden ist. Der Unglückliche arbeitete als Bäckergehilfe in der Haenichen'schen Gasse; der Hund ist auf der Thierarzneischule seirt worden. (B. A.)

Wie oft mit den gefährlichsten Sachen noch Scherz getrieben wird, beweist ein Vorfall in einer hiesigen Gießerei, welcher sich gestern Morgen zutrug. Einem Gießer fiel es ein, in die dort stehenden Stiefel eines seiner Collegen flüssiges Eisen zu schütten, welches in einer kleinen Pfanne noch übrig geblieben war. Kurz darauf kommt der Besitzer der Stiefeln und will sie anziehen. Ein furchtbarer Schrei entrang sich der Brust des Gequälten, als er mit dem Fuß in die heiße Masse tauchte. Arztliche Hilfe war schnell zur Stelle.

Dieser Tage sind in einem Coupée erster Classe der Leipzig-Dresdner Bahn die Sitzkissen total zerschnitten und mit menschlichen Excrementen verunreinigt worden. Wir hören, daß als der Thäter eine bekannte Dresden-Persönlichkeit ermittelt und bereits gefänglich eingezogen worden ist. Die Sache dürfte wohl zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung Anlaß geben.

Es kursiren falsche Gehnhalernoten der Hannoverschen Bank, welche, namentlich was den Kupferdruck betrifft, so taurisch den richtigen Noten ähnlich sehen, daß nur ein geübtes Auge kleine Unterschiede wahrnehmen, und daß selbst diese erst bei dem Vergleich der falschen Note mit der richtigen entdeckt werden können. Die Figur links in der Note ist etwas höher ausgeführt; Papier und Wasserzeichen sind schlechter, als beim Originale. Der in lateinischen Lettern ausgeführte Buchdruck von den Worten „zählt die Hannoversche Bank“ an bis incl. der Unterschriften sieht an Schärfe dem Originale ziemlich bedeutend nach, was aber auch erst bei einem Vergleich auffällt; dasselbe gilt von den blauen Guillochen auf der Rückseite der Noten. Das einzige wohinliche Kennzeichen, welches ohne Vergleich eine falsche Note sofort erkennen läßt, ist der fehlende innere Schattenstrich im Buchstaben B in dem Worte „Banknote“ oben am Kopfe des Scheines.

Gestern wurde ein Frauenzimmer auf der Brühl'schen Terrasse nahe der großen Treppe unterwegs plötzlich von Kindeswesen belauscht und gab daselbst ein Kind. Man beeilte sich, einen Siechhord zu holen, doch ehe ankom, hatte die Entbündende ih. en kleinen Weltbürgern in die Schürze gepackt und begab sich zu Fuß nach der nahgelegenen Entbindungsanstalt.

Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr ist in Niedern bei Radeburg Feuer ausgebrochen. Nach dem beobachteten Feuerschein scheint das Feuer große Ausdehnung gehabt zu haben.

Gestern Vormittag bemerkte man, wie ein blau-weißer Dienstmann vom Hoftheater weg in das Polizeihaus geleitet wurde. Dem Vernehmen nach hatte derselbe am Hoftheater dem Publikum seine Dienste zum Besorgen von Theaterbillets angeboten. Derartige Anerbietungen sind allerdings keine Erleichterung für das Publikum, sondern eine Belästigung, und es wird gewiß von allen Seiten nur mit Dank anerkannt werden, wenn das Publikum von der competenten Behörde gegen solche Belästigungen geschützt wird. Kein Droschkenfischer, kein

Wagens belästigen, warten sollten sich die Dienstmänner erlauben dürfen, das Publikum durch Offenbarung ihrer Dienste zu behelligen? Giebt es doch in Dresden eine so zahllose Menge von Dienstmännern, daß das Publikum fast auf jedem Schritt und Trepp einem Dienstmänner begegnet und nach freier Wahl sich einen solchen zur Dienstleistung auswählen kann. Freilich ist die Concurrenz im Dienstmännerwezen so stark, daß jeder einzelne gezwungen ist, alle Mittel und Wege, die ihm irgend welchen Verdienst in Aussicht stellen, in Anwendung zu bringen. Es kann aber dem Publikum nicht zugemutet werden, daß es dabei der leidende Theil und irgend welchen Belästigungen ausgesetzt sei.

— Während vor einigen Tagen in Leipzig ein betrunkener Handarbeiter beim Transport in das Polizeihaus die ihn transportirende Polizeipatrouille mit den gemeinsten Schimpfreden beleide und seine Artetur durchaus nicht gerechtfertigt fand, begrüßte ein anderes betrunkenes Individuum, welchem das Polizeiamt oft ein gastliches Asyl geboten, die ihn schüchtern aufnehmenden Gemächter des Arrestlocals mit den von innerer Befriedigung zeugenden Worten: „Na da märkt mir ja wieder“.

— Vor einiger Zeit waren zwei zweirädrige Karren vom Palaisplatz und Schlesischen Bahnhof weg spurlos abhanden gekommen. Da die Karren füglich nicht von selbst fortgelaufen sein konnten, so mußten sie irgend einem Entführer in die Augen gestochen haben und ihm zum Opfer gefallen sein. Dem Vermögen nach ist derselbe in einem Handarbeiter ermittelt worden, welcher die Karren entwendet, sie zu Hause angestrichen und so unentzündlich gemacht verläuft hat.

— Ein Schneidergetelle soll seit einiger Zeit darin seinen Verdienst geführt und gefunden haben, daß er die ihm zum Ausbeifern übergebenen Kleidungsstücke verpfändet oder verkauft und das Geld auf seine eignen Bedürfnisse verwendet hat. Es soll aber dieses Getheben mit fremdem Eigenthum entdeckt und ihm ein Ziel gelegt worden sein.

— Offentliche Gerichtsverhandlung vom 10. Februar. Heute erschienen zwei Angeklagte vor den Richtern, zwei Frauen, die theils des Diebstahls, theils der Partitur befreudigt sind. Auf dem Gerichtsstuhl liegen eine Menge Kleidungsstücke, ein Handtuch steht daneben. Therese Kühn und Johanna Christiane Kähmann, geborene Necker, genannt Kühnel, werden aus der Haft, die im October vorigen Jahres begann, vorgeführt. Die Kühnel ist die Hauptangeklagte, ein junges Mädchen, die aber merkwürdiger Weise nicht weiß, wie alt sie ist, ob 19 oder 20 Jahre. Ihr Geburtsort ist Brüg in Böhmen, juleit diente sie. Ihre Collegin Kähmann ist 34 Jahre alt, seit ihrem 29. Lebensjahr verheirathet mit einem Böttcher, der zuletzt Fabrikarbeit trieb, seit zwei Jahren aber wieder von ihr geschieden ist. Im Jahre 1864 wurde sie wegen Betrugs mit 10 Wochen Gefängnis bestraft. Die Kühnel wußte, daß ein gewisser Christian Kühlemann viel Geld habe. Dieser Herr, der früher Koch, jetzt Privatier, dessen Geld meistens in Papieren bestand, hatte deren Coupons bogenweise in einem sogenannten Pult liegen, dessen Thür zum Aufstellen ist. Am 1. November vorigen Jahres wollte er die Coupons für österreichische Papiere verwchseln, bei denen noch 22 gewöhnliche und 1 Speciesthaler in Silber lagen. Er fand, daß er bestohlen war. Anfangs wußte er selbst nicht, wie viel man ihm genommen. Das Pult war stets verschlossen, besondere Umstände fielen dem Verlegten nicht auf. Gegen eine Mitgesangene im Bezirkgerichtsgefängnis hat die Kühnel, welche bei den heutigen Zeugin Johanna Kähmann diente, gestanden, daß sie den Diebstahl nicht allein verübt. Heute spricht sie anders. Sie öffnete mittelst Schlüssel das Pult und nahm dann die in einem Kästchen liegenden Coupons im Werthe von mehr als 300 Thalern heraus, ebenso die schon erwähnten 23 Silberthalter. Etwa 21 Thaler sandte sie in ihre Heimat Brüg, um dort verlorne Kleider einzulösen. Ueber diese Geldsendung liegt ein Postchein vor. Auch die Kähmann ist von der Kühnel bestohlen worden, und zwar in Bezug auf ganze 5 Thaler, 2 Handtücher, Kattun, Iwirn, Eijengarn, welche Sachen teilweise bei den Mitangeschuldigten Kähmann gefunden wurden. Herr Staatsanwalt Stoßmacher verlangt die Abhörung der beiden ehemaligen Mitgefangenen der Kühnel über die ihnen in der Zelle gemachten Gefandnisse, was der Gerichtshof jedoch ablehnt. Der Herr Staatsanwalt beantragt die Bestrafung der beiden Angeklagten. Herr Advocat Robert Fränzel spricht für seine Clientin Kühnel und giebt das Schicksal derselben dem pflichtmäßigen Ermeessen der Richter anheim. Herr Advocat Gruner sucht den vorliegenden Verdacht bezüglich der Kähmann zu schwächen, die während des Plaidoyers aus dem Saal geführt werden muß, da sie auf der Anklagebank unwohl wurde. Die Kühnel erhält 2 Jahre und 1 Monat Zuchthaus, die Kähmann 5 Monate und 3 Tage Arbeitshaus.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung. Montagn den 12. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr: Privatanklageache des Handarbeiters Albert Wagle hier gegen den Kaufmann Julius Weber hier; 9½ Uhr Privatanklageache des Hauptagent Robert Rudovsky hier gegen den Handarbeiter Michael Henne hier; 10½ Uhr wider den Wietualienhändler Carl Gottschalk Hofmann in Löbau wegen Bedrohung, Bekleidung und Unterschlupf; 11 Uhr Privatanklageache des Handarbeiters Ernst Zul. Döring gegen die Handarbeiterin Anna Marie Auguste Grechel hier; 11½ Uhr unter Auschluß der Öffentlichkeit, auf Antrag Ernestine Emilie von Raith hier gegen den Schneider Raith und Sophie Emilie Krug hier wegen Gebruchs. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

— Repertoire des Königlichen Hoftheaters, Montag: Die Journalisten Conrad Volz: Herr Emil Devrient, als letztes Auftritt im diesmaligen Exclus. — Dienstag: Die Jagd. N. e. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. (Rom. Tanz-Potpourri). — Mittwoch: Concert zum Besten des Pensionsfonds für Witwen und Waisen der R. musik. Kapelle. — Donnerstag: Leichtsinn und Liebe. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. — Freitag: Er hat Recht. Die Jagd. — Sonnabend: Margaretha. — Sonntag: 1. G. Herzog Albrecht, dramat. Dichtung in 4 Acten von Melchior Meyer.

— Österreich. In dem Entwurf zur Adresse des ungarischen Reichstages heißt es: „Wie wollen wir den anderen Ländern der Monarchie wie einer selbständigen Nation mit der anderen unter Wahrung unserer und ihrer Unabhängigkeit in Verhübung treten.“ — Der Kaiser hat befohlen, daß die confiszierten Güter des Grafen Teleki seinen Erben ausgeantwortet werden.

— Preußen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses über den bekannten Obertribunalbeschluß äußerte der Justizminister: „Der Antrag, wie er gestellt ist, ist geeignet zu Widergesichtlichkeit, zu Gewaltthätigkeit gegen die Erkenntnisse der Gerichte und gegen deren Anordnungen aufzureißen; ich muß die Verantwortlichkeit dafür den Antragstellern überlassen. Ich nehme aber meinesfalls keinen Anstand, davon auszugehen, daß den Antragstellern bekannt ist, wie die Staatsregierung dermaßen in der Lage und des Willens ist, auch einer solchen Widergesichtlichkeit entgegen zu treten.“ — In Tönning hat ein preußischer Vaillantscommandeur so beschimpfende Reden gegen die ehemalige schleswig-holsteinische Armee geführt, daß der Hotelbesitzer, der dem die Offiziere speisen und welcher in der genannten Armee mit gefangen hatte, sich, um diese Beschimpfungen abzuwehren, in das Gespräch mit dem mußte und den Offizieren den abonnierten Mittagstisch kündigte. — Die Beamten in Schleswig sind in einem Circular aufgefordert worden, für die Personalunion mit Preußen nach Kräften zu wirken.

Hannover. Ende Juni soll in der Residenz ein Nationalmusikfest stattfinden, welches von dem neuerrichteten Kapellmeister Dr. Sauer dirigirt werden soll. Man ist sehr begierig darauf, dessen Werke kennen zu lernen, allein bis jetzt sind alle Concerte, in welchen er seine Symphonien vorführen wollte, abgesagt worden. — Württemberg. In Stuttgart hat länglich im Königsbau eine Nekopei stattgefunden, zu welcher der König 3500 Einladungen befohlen hatte. Der Hof erschien im Kostüm des Zeitalters der Elisabeth von England, die Offiziere in Venetians mit den Regimentssachen. Vom Theaterpersonal wurde eine Menüett getanzt, dann die Posse „Der Wunderdocto“ aufgeführt. Hierauf fand eine Darstellung des großen Feststurziers Herzog Eberhard statt, bei dem ein Tanz lebender Blumen vom Ballettkorps ausgeführt wurde.

— Frankreich. Die Mutter von J. Viert ist in Paris gestorben. — Als jüngst der päpstliche Nuntius gefragt wurde, ob es wirklich wahr sei, daß er noch keine Predigt des renommierten Pater Hyacinth angehört habe, erwiderte er: „Gewiß, ich habe nicht nötig, mich belehren zu lassen.“ — Die Königin von Madagaskar hat die Entschädigungssumme von 1,200,000 Francs endlich an die französischen Agenten bezahlt. — Von Thiers soll nächstens eine bedeutende Schrift, *Histoire du Spirit français*, erscheinen.

Schwed. An verschiedenen Grenzorten sind französische Fahrschwerter entdeckt worden, welche junge Leute zum Eintritt in päpstliche Militärdienste zu verführen suchen. — Die Regierung des Kantons Argau hat beschlossen, die Ruine Habsburg so restauriren zu lassen, daß sie wieder zugänglich wird.

Belgien. Der Senat hat die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen.

England. Die Blätter räsonnieren über den neuen Lord Oberammergau, der für seinen wichtigen Posten zu jung sei. Diese Stelle ist aber in der Familie d'Orsay erblich. — Aus einem hier erschienenen Werken eines in Gefangenschaft der Briganten in Italien gewesenen Mannes kann man erschließen, warum diese Landplage nicht ausgerottet ist. Die Bauern erhalten ihre Lieferungen nämlich von ihnen mit dem achtsachen Preise bezahlt und suchen sich natürlich solche gute Kunden zu erhalten. — Die Tochter des berühmten Altronomen Verschel ist in Rom zur katholischen Kirche übergetreten.

Amerika. Der Kapitän und Arzt des von Liverpool in New York angekommenen Auswandererschiffes „Neptun“ sind wegen verübter Grausamkeiten vor Gericht belangt worden, ersterer mußte 23,500 Dollar Caution stellen.

### Königliches Hoftheater.

— Freitag den 9. Februar: „Die Jüdin“ von Halevy. „Cleazar“ Herr Richard als Gast. Die Parthie der „Recha“ wurde heute von Frau. Baldamus gefungen. Wenn die dramatische Form des Vortrags und die Bewegungen etwas zu wenig Leben zeigten, so waren dagegen in gesanglicher Hinsicht die Leistungen des Frau. Baldamus sehr anerkennenswerth, und da deren Stimme immer wohlklingender wird, je mehr dieselbe zur Verwendung gelangt, so gab die Lösung ihrer heutigen künstlerischen Aufgabe volle Gelegenheit, den Umfang, die Schönheit und die Ausbildung ihrer großen Stimme hören zu lassen. Die von Frau. Almosleben gefungene „Eudora“ war ein ausgezeichnetes Product hervoller Naturgaben, durchdachter dramatischer Auffassung und außerordentlicher künstlerischer Ausbildung. Es ist auffallend, mit welcher Leichtigkeit die Künstlerin die schwierigsten Gesangsaufgaben brillant löst. Den „Cleazar“ sang als Gast wieder Herr Richard und zwar mit großem dramatischen Effect. Sein Spiel, sein Ausdruck im Gesang waren ganz vorzüglich, nur scheint der so sehr beachtenswerthe Künstler die „Dr. Convers. Al.“ leider noch nicht kennen gelernt zu haben, denn diese überzeugen *canta con voce tremolo ganz einfach mit „meckern“*, und vielleicht hätte ihn dies wenigstens veranlaßt, von einer so unschönen Gesangsmanner sich frei zu machen, welche sicher seine so wohlklingende Stimme vor der Zeit schwächen müßt. Der vorzüglichen Leistungen der Herren Scaria, Rudolph und Cieberger in dieser Oper ist schon wiederholt gedacht worden. Herr Hollmann als „Albert“ muß sich aber vor Überbelüftung hüten und sich einer edleren Aussprache befleichen, wenn er nicht zu sehr von den anderen Darstellern abstechen will. Vielsache Beifall und öfterer Hervorruß zeigte den Künstlern, wie sehr die Zuhörer von der Vorstellung befriedigt waren.

\* Die Extreme berühren sich. Dass die Franzosen das geistreichste Volk der Erde sind, ist gewiß hinlänglich bekannt, und dass sie stets an der Spitze der Civilisation einhermarschieren, dürfte auch kein Geheimniß sein. Das hindert sie aber gar nicht, nebenbei sich der Zauberer und einem über-

minder fortgeschrittenen Ländern gewiß sehr selten und kurz in einer so erstaunlichen Ausdehnung vorzufinden. Vor ein paar Tagen stand hier, mitten in Paris, ein Zauberer mit seiner Zauberhilfe vor Gericht. Franz Isidor Baumé, 48 Jahre alt, Professor der Chiromantie und des Magnetismus, sowie seine Concubine Marie Estel, 30 Jahre alt, die sich einfach als „Magicienne“ bezeichnet (ursprünglich war sie das, was man in Berlin eine „Frisir-Mamsell“ nennt), hatten nicht nur sich mit Prophezeiungen beschäftigt, vor deren Rührung selbst Nostradamus geschaudert hätte, sondern auch Amulette, namentlich Liebesträume, Zauberknöte, geheimnißvolle Heilmittel u. s. w. in Masse verkaufte. Ein unglaublicher Briefwechsel öffnete einen Blick in eine fast unglaubliche Wüste von Übergläubis und Unmoralität, und ein Schwarm von jungen und älteren Wesen weiblichen Geschlechts, als Beugen geladen, befandt viva voce noch viel mehr, als was der Briefwechsel schwatz auf weiß zeigte. Nicht eine vier Personen, meist jener fast immer zweifelhaften Klasse angehörig, welche sich gegen den bestimmten Dienst sträubt und von „freier“ Arbeit lebt, gab zu, daß sie von dem Zauberer und seiner Gattin betrogen sei. Alle Personen, die sonst klug genug aussahen, und junge Mädchen, so hübsch, daß man nicht begriff, woher sie noch einen Liebestrank nötig hätten, alle glaubten an die Zauberkräfte des Professors Baumé und der Madame Estel so fest, daß der Gerichts-Präsident nur mit Mühe Antworten von ihnen erhalten konnte, welche das Zauberer-Paar belasteten. Da redete man denn noch von dem steifen Paris! In Folge dessen konnten die Zauberer wirklich nur jeder zu 15 Tagen Gefängnis und 15 Francs Geldstrafe verurtheilt werden.

\* Europäische Größen im Versammlung. Ein Beispiel in welche verzweifelte Regionen sich der Enthusiasmus manchmal versteigen kann, sei es für politische oder künstlerische Größen, dokumentirt das „Lehr- und Versammlung“ in Wien. Es ist nämlich bekannt, daß man bei Sendungen nach jenem Gebäude einen beliebigen Namen als Besitzer angeben kann. Man vergibt hierbei nicht die großen Männer der Gegenwart, und oft hört man den die verheerten Sachen ausdrusenden Beamten mit Stentorstimme rufen, „Zwölf Paar Strümpfe auf den Namen Garibaldi.“

— „Ich, ich!“ kreischt eine eindäugige Versteherin, deren Härtlichkeit dem alten Demosthenen wahrscheinlich nicht gar große Freude machen dürfte. — „Drei Stück Weinleider, ... Patti!“ tönt es wieder von den Lippen des Versammlungsbeamten. „Ich, ich!“ lärmst ein höderiges, 50 Sommer jährlendes Ungetüm. Donnerndes Gelächter belohnt den Patti-Enthusiasten für die endliche Herausnahme der Patti-Hosen. Wie muß sich Fräulein Patti über diesen Enthusiasmus freuen! Und Garibaldi — nun, Garibaldi ist derartige Ovationen von den Italiensämling längst gewohnt. Ob sich aber Herr von Bismarck freuen würde, wenn er erfährt, daß ein preußisch-blauer Damenmantel neulich unter seinem Namen in's Versammlung wanderte, wagen wir stark zu bezweifeln.

\* Der durch seinen Reichtum und seine Mildthätigkeit berühmt gewordene Mr. Peabody — ein in Amerika geborener, aber in London heimisch gewordener Kaufmann — der schon vor ein Paar Jahren der Stadt London die Summe von 150,000 £ zur Unterstützung der ärmeren Volksklassen schenkte, hat diese Gabe jetzt durch eine Schenkung von neuen 100,000 £ vervollständigt. Selbst in dem reichen und mildthätigen London erregt solche Großmuth gerechtes Erstaunen. Von der ersten Spende sind bisher 80,000 £ verausgabt und zwar dazu verwendet worden, anständige Wohnungen für arme und anständige, arbeitslustige Leute zu errichten, die für einen sehr billigen Preis die Gelegenheit erhalten, sich eine recht wünschenswerthe Häuslichkeit zu gründen. Ungefähr 150 Familien oder 800 Personen sind durch Peabody bis jetzt dem Schmutz und Elend der gewöhnlichen Londoner Armenquartiere entrückt worden. Wenn — sagt die „Times“ — jedermann in seinem Kreise und im Verhältniß zu seinen Mitteln Peabody's Beispiel nachahmt, dann wäre der Pauperismus bald eine Sage der Vorzeit.

\* Phänomene. In Bregenz hat man am 20. Januar auf einer sonnigen Anhöhe völlig entwickelte Erdbeerblüthen sammt reifen Erdbeeren gefunden. — Aus Berlin schreibt man vom 1. Febr.: Mit dem Winter ist es dießmal jedenfalls vorbei, und die ältesten Lente erinnern sich nicht, je einen ähnlichen erlebt zu haben. Nicht nur die wilden Gänse sind bereits vorübergezogen, sondern man hat auch Störche und andere Thiere, die stets erst mit der wärmeren Jahreszeit sichtbar werden, wie z. B. die rothen Marienwürmchen, und zwar in größerer Anzahl, bemerkt. Der Landmann ist auf dem Felde bereits mit Pflug und Egge, wenn auch noch nicht allgemein, thätig, und in mehreren Gärten haben wir schon die Anlegung neuer Beete bewundert. Wünschen wollen wir nur, daß wir keinen dem Winter entsprechenden Sommer erhalten, da derartige Witterungserscheinungen für die menschliche Gesundheit immer nur von großer Nachtheile sind.

\* Berlin. Der Director Gersch hatte dem Schriftsteller Held, weil dieser ihm mißliebig war, den Eintritt in's Victoria-Theater verweigert, obwohl Gersch sich zu einer bestimmten Vorstellung ein Billet gekauft hatte. Der diensttuende Polizei-Lieutenant, an den Held sich mit dem Erfuchen wendete, ihm auf Grund des gekauften Billets Eintritt zu verschaffen, weigerte sich dessen, indem er erklärte, daß eine solche Immision außerhalb seiner Befugniß läge. Held ward nun flagbar gegen Gersch, den er verurtheilt wissen wollte, ihm bei der nächsten Vorstellung derselben Stükkes, zu dem er sein Billet gekauft, einen Platz einzuräumen. Es war in diesem Processe sonach die Rechtsfrage zu entscheiden, ob es einem Theater-Unternehmer gestattet ist, irgendemandem den Eintritt in das Theater beliebig unter Rückgabe des Eintrittsgeldes zu versagen. Die Gerichte haben diese Frage zu Gunsten des Publikums entschieden, denn der Director Gersch ist nunmehr durch alle drei Instanzen dem Heldischen Klage-Antrage gemäß verurtheilt worden.

Schlagfert-Magazin Stampeische Straße 24, nur 2. 50

## die urtheilliche Belauftmachung.

Die An- und Absahrt der Wagen bei dem am 12. d. M. bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freiherrn von Beust stattfindenden Ballfeste betreffend.

Hinsichtlich der An- und Absahrt der Wagen bei dem am nächsten Montage, den 12. d. M. bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Freiherrn von Beust stattfindenden Ballfeste sind, abweichend von den früher bei ähnlichen Festen gegebenen polizeilichen Vorschriften, folgende Bestimmungen getroffen worden:

Alle Wagen der zu diesem Ball fahrenden Gäste haben ihren Weg bei der Ankunft nur durch die Seestraße, vom Altmarkt, der Schloßstraße u. s. w. her zu nehmen. Sie stellen sich auf der rechten Seite der Seestraße in einer Reihe auf und fahren sodann ohne irgend eine Ausnahme in das Minister-Hotel, um an der dortigen großen Treppe die Herrschaften aussteigen zu lassen. Sobald dies geschehen, fahren die Wagen durch die hergestellte Ausfahrt „an der Mauer“ in der Richtung nach dem Antoniplatz ab.

Das Haltenbleiben der Wagen in dem Hotel des Herrn Ministers, um die Rückkehr der die Herrschaften nach den Vorzimmern begleitenden Diener abzuwarten, ist untersagt. Letztere haben den Wagen nach dem Antoniplatz zu folgen.

Beim Abholen der Herrschaften haben sich alle Wagen von beiden Seiten der Maissenhausstraße her in die Seestraße in das Minister-Hotel zu begeben und ihre Abfahrt wiederum in der Richtung nach der Mauer und dem Antoniplatz zu nehmen.

Die betreffenden Herrschaften, welche mit Karten „zur Vorfahrt“ versehen worden, werden erachtet. Ihr Dienstpersonal dient anzuweisen, daß diese Karte der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellten Stadtgardeartie immer zeitig genug und gehörig erkennbar vorgezeigt werde.

Dresden, am 10. Februar 1866.

Königl. Polizei-Direction.

A. Schaus.

## Arnika-Kräuter-Oel.

Haarwuchs beförderndes Mittel.

Dieses von mir gefertigte Oel, aus überaus nerbenstärkenden und heilsamen Pflanzensstoffen bestehend, dessen Recept ich von einem alten Jäger aus Böhmen läufig erlangte und welches schon vielen Menschen die gewünschte Hilfe brachte, steht mich in den Stand, allen Haarleidenden zu helfen. Ich garantire den Erfolg und verpflichte mich, falls nach Gebrauch von 3 Flaconen der gewünschte Erfolg nicht eintreten sollte, den Betrag da für zurückzuzahlen. — Preis für das große Flacon 20 Ngr. für das kleine Flacon 10 Ngr.

J. Kurtzhals, Coiffeur,

Badergasse im Bazar.

Niederlagen hieron haben:  
in Dresden Herr **G. Krumbiegel**, Coiffeur, Pragerstraße  
Nildthätigkeit  
merita geboren — der  
die Summe  
Vollklassen  
z von neuen  
und mild  
Erstaunen,  
ausgabt und  
en für arme  
te für einen  
eine recht  
hr 150 Fa  
jezt dem  
nenquartiere  
Jedermann  
littlem Pea  
ismus bald

**Auction.** Dienstag den 13. Febr. Vormittags 10 Uhr  
folgen grosse Brüdergasse Nr.  
27 erste Etage

350 fl. ächter Jamaica-Rum,

50 = Arac,

40 = ff. Cognac, sowie

4500 Stück f. abgelagerte Cigarren

versteigert werden durch **Adv. E. Th. Schmid.** R. S. Notar.

## Stadt Nürnberg und Wolfschlucht.

### Avis für Feinschmecker.

12 Monat alte Biere,

ff. Wiener Bockbie.

(zum ersten Male in Dresden verzapft),

ff. Wiener Export-Märzen-Bier

aus der Anton Dreher'schen Brauerei Klein-Schwechat bei Wien  
empfiehlt

**Thomas Kahl.**

## Zu Maskenanzügen u. s. w.

empfehlen wir unsere Fabrikate von

gold. u. silb. Gai anen, Lahnbändern,  
Chainettes, Schnuren, Frangen, Qua-  
sten u. s. w. u. s. w.

zu billigsten Preisen und gewähren Wiederverläufern Rabatt.

**Aug. Tietz & Tobias,**  
Fabrik: am Albertsbahnhof,  
Gewölbe: an der Frauenkirche 4.

**14 Hauptstrasse 14,**  
früher Werner's Restauration,  
wird von heute an Salvatorbier verzapft, wozu freundlichst einlade  
**G. Thiele.**

## Restauration zur Saloppe.

Heute ausgezeichnetes Bockbier.

Es lädt ergebenst ein

**G. Chrig.**



## Wöchentliche Verbindung

zwischen

## Hamburg und Newyork.

Um den Ansprüchen des wachsenden Verkehrs und vielfachen an uns gerichteten Aufforderungen zu genügen, haben wir beschlossen, für die bevorstehende Saison nicht nur Extrafahrten wie im vorigen Jahre, sondern

## regelmäßige wöchentliche Fahrten

zwischen hier und **Newyork** einzurichten.

Demnach werden die wohlbekannten A. I. Dampfschiffe der Gesellschaft **ALLEMANNIA, GERMANIA, SAXONIA, BORUSSIA, BAVARIA** und **TEUTONIA** vom **31. März d. J.** ab bis **Ende October**

an jedem Sonnabend

von **Hamburg** und eben so von **Newyork** expediert werden, theils direct, theils Southampton anlaufend. Die nächsten Expeditionen, welche bis zum 31. März noch alle 14 Tage stattfinden, sind wie folgt festgesetzt:

am 17. Februar	<b>BORUSSIA</b> , Capt.	<b>Schwensen</b> ,
- 3. März	<b>GERMANIA</b> , -	<b>Ehlers</b> ,
- 17. -	<b>BAVARIA</b> , -	<b>Taube</b> ,
- 31. -	<b>SAXONIA</b> , -	<b>Meier</b> .

Näheres wegen Fracht und Passage bei dem Schiffsmakler der Gesellschaft, Herrn **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und **Adolph Hessel**, Dresden, gr. Meissnergasze 13. **Hamburg**, Anfang Februar 1866.

## Die Direction

der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**.

## Mörner-Garten.

### Heute Concert amusant,

arrangirt von Herrn Krüger.

Anfang 7 Uhr. Entrée 24 Ngr. Der Restaurant.

Heute Sonntag den 10. Februar  
große Einweihung des neuerrichteten Gathoß zu Weirs-  
dorf bei Lauta, wozu ergebenst einladet  
**Ernst Wagner.**

## Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die schuldige Nachricht, daß ich von heute an mein Arbeits-Local von der Okraalee Nr. 4 in die Gerbergasse Nr. 16 verlegt habe und bitte, mir Ihr ferneres Wohlwollen auch in meinem neuen Local zu bewahren. Zugleich empfehle ich mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von allen Arten vorlommender Schlosserarbeit und stelle bei reeller und schneller Bedienung die billigsten Preise.

**Wilhelm Maul**, Schlossermeister,  
Gerbergasse Nr. 16.

## Pfannenkuchen

mit allerlei Füllung.

Fruchtluken, Kirsch-, Johannisbeer- und Pfauenkuchen empfiehlt die Weiß- und Butterbäckerei von **Carl Hebestreit**, Villnöferstrasse Nr. 45.

## Wechsel auf New-York

and andere Hauptplätze der vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind zu billigem Course zu haben

## Lüder & Tischer,

Palaisplatz Nr. 4

Um das vor dem feurigeren Chef unserer Firma unerträgliche groß-

## Tapetenlager

gänzlich zu räumen, haben wir sämtliche Sorten im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufen nunmehr ältere Dessins zu den Herstellungskosten. Wir empfehlern dies, sowie unsre große Auswahl

## gemalter Fensterrouleaux

in den gangbarsten Breiten einer ästhetischen Beachtung.

## Ferdinand Knepper & Co.,

Buntpapier- und Tapetenfabrik, Neustadt am Markt.

Verhältniß halber ist ein Laden mit sämtlicher Einrichtung und Waaren für 180 Thlr. zu verkaufen und möglichst zu übernehmen. Adressen bittet man baldigst unter **A. G. 15 i. d. Egeb. d. Bl. niederzulegen.**

Für Schneider werden alle Maschinen Nähreien angenommen, sowie auch alle anderen Arbeiten werden pünktlich und schnell besorgt. **Ed. Zimmermann**, Schneider, Trabanteng. 14 II.

Schlaftellen mit guten Bettten.

Schiffsgasse 33 2. Et. rechts

**Schuhmacher-Lehrlingsges.**

Ein Knabe, welcher Lust hat Schuhmacher-Profeßion, kann in freie Lehre treten. **Schöne, Schuhmachermeister**, am See 25.

**Heute Militär-Tanz-Musik**

zum grünen Jäger.

Von 5—8 Uhr Tanzverein.

Es lädt ergebenst ein

**Aug. Gräfner.**

Sehr gut gehaltene Herren-Ober-

hemden und Unterhosen sowie

Damen-Garderobe preiswürdig zu ver-

kaufen.

**15 Badergasse 15. I. Et.**

Ein Pianoforte

von schönem Ton, gut gehalten, ist

für 25 Thlr. zu verkaufen.

Königstraße 2 3 Et.

**E. Quaas.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schnei-

der zu werden, kann sich melden

Wilsdrufferstraße 39 4. Etage.

Echt

ist der

**G. A. W.**

**Mayer'sche**

**Brust-Syrup**

aus Breslau,

welcher durch seine Güte hinzüglich bekannt ist, zu bekommen bei den Herrn

**Curt Albanus**,

neben dem Kgl. Schloß und Ecke des Taschenberges.

**Curt Krumpiegel**, Hauptstraße.

**Julius Garbe**, Hauptstraße.

**Max Assmann**, Pirnaische Straße.

**Julius Wolf**, Weberstraße.

**J. C. A. Funcke** in Friedrichstadt.

Heines Weizenmehl, Heide-  
mehl, sowie guten türkischen  
Pflaumenmus empfiehlt

**Alwin Roick**,

Babergasse 28, Eingang Weißegasse.

**Geld** wird auf gute Pfänder

gleichen Übergraben 6, II.

Ein Knabe welcher Lust hat

**Tischler** zu werden kann sich

melden

**Reitbahnstrasse 6.**

Ein durchaus praktisch geübter, im Theoretischen sowie im Rechnen und Schreiben nicht unerfahrenen Zimmermann, sucht irgend welche feste Stelle, sei es hier oder auswärts.

Das Nähere wird Herr **Wächter**, Friedrichstraße Nr. 16 I. freundlich ertheilen.

Ein seiner Seidenaffenpin-  
scher von allerleinster und  
reiner Natur ist billig zu ver-  
kaufen, Bahnwärterhaus 8 an der Dohn-  
nischen-Chaussee, zunächst dem Raub-  
thierhaus vom Zoologischen Garten.

**Eiserne Bettstellen**,

zu neuverhaft gearbeitet, das

Stadtvon 4 Thlr. an empfiehlt

**Alexander Harnisch**,

Schlossermeister, Neustadt 13.



## Salon Agoston.

Gewandhaus-Saal erste Etage:

Heute den 11. Februar 1866

**2 letzte brillante Vorstellungen**  
mit  
Geister- und Gespenst erscheinungen.

Erste Vorstellung 4½ Uhr.

Zweite Vorstellung 7 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung:

Kinder frei. Jeder Gewachsene hat das Recht, ein Kind gratis einzuführen.

Billets sind bis 6 Uhr Abends zu haben im "Märchen Hof" und bei Herrn Curt Albinus, Schloßstraße 14b, neben dem Königl. Schloss; für Neustadt Herr Buchbindermüller Schüre, am Münznerstraße 1 im Gewölbe.

**Restaurant Königl. Belvedere**  
der Brühl'schen Terrasse.

**Heute Concert**

von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffholdt.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

1. Anfang 4 Uhr. **Oberer Saal.** 2. Anfang 7½ Uhr.  
**Singspiel-Halle (Salon variété)**

**77. Auftritt**

der engagirten Mitglieder.

1 Als Guest: Herr A. Böhme, Gehangs- und Character-Komiker aus Danzig.

**Heute zwei große Sing-Spiel-Concerte.**

Anfang des ersten 4 Uhr, des zweiten halb 8 Uhr.

Entrée 5 Ngr. inkl. Programm.

Das Programm ist in der letzten Heilage des Anzeigers und an den Anschlagtafeln (orangegelebe Plakate) zu entnehmen.

Faschings-Dienstag: **Großes komisches Sing-Spiel-Concert.** J. G. Marschner.

**Liederhalle**  
zum Schillerschlößchen.

Sonntag den 11. Februar

**2 grosse Concerte,**

Anfang des ersten 4 Uhr, des zweiten halb 8 Uhr.

Programm auf dem Plakat an den Anschlagtafeln. A. Keil.

**Größe Faschingsfeier** im C. großen Saale.

**Concert vom Musikkor der Leibbrigade,**

unter Leitung des Herrn Musikkdirector Kunze.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Lippmann.

**Braun's Hotel.**

Heute Sonntag in den festlich decorirten Sälen

**CONCERT**

vom Laade'schen Musikkor.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 3 Ngr.

Dienstag den 13. Februar: **Großes Faschings-Concert.** Braun.

**Lincke'sches Bad.**

In den prachtvoll decorirten Räumen:

**Heute Concert**

vom Witting'schen Musikkor

unter Leitung des Musikkdirector H. Strauss.

Anfang 4 Uhr. Entrée 3 Ngr. Witsch & Schmidt.

Sonntag den 11. Februar

**Concert.**

gegeben vom Gesangverein „Bagatella“  
zum Besten des Frauenvereins zu Loschwitz  
in der Restauration zum Burgberg.

Nach dem Concert ein Tänzchen.

Entrée 2½ Ngr. Anfang Abends 7 Uhr.

Heute Sonntag den 11. Februar 1866  
im Saale „zum deutschen Kaiser“ in Pieschen  
**grosses Vocal- und Instrumental-Concert**

vom Dresdner Männergesangverein Saxonia.

Anfang präcis 5 Uhr. D. B.

Nach dem Concert Ball.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu entnehmen beim Vorstand, sowie beim Herrn Restaurateur Berthold, Übergraben Nr. 10, und Herrn Restaurateur Starke in Pieschen.

**Thürmchen.**  
Heute Tanzvergnügen und frische Käse-  
Fäulchen, wozu ergebenst einladet

A. Gildebrandt.

**Gasthof zu Streitien.**  
Heute Sonntag und Faschings-Ballmusik.

## Im Saale zu Kieselwitz

heute Sonntag den 11. Februar Nachmittags  
Steyrisches National-Vocal- & Instrumental-Concert  
des Bühnspieler Josef Mayer nebst Familie aus Wien.

Entree à Person 2½ Ngr. Anfang 4 Uhr.

Programm an der Kasse.

Nach dem Concert starkbesetzte Tanzmusik.

## Silie Musik.

Heute Sonntag den 11. Februar Abends auf Verlangen noch ein  
Steyrisches National-Vocal- & Instrumental-  
Concert

des Bühnspieler Josef Mayer nebst Familie aus Wien.

Entree à Person 2½ Ngr. Anfang 8 Uhr.

Programm an der Kasse.

Aschermittwoch den 14. Februar 1866

im Königl. Hoftheater

## grosses Concert

zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen  
und Waisen der Königl. musikal. Kapelle:

### Die Jahreszeiten.

Oratorium in vier Abtheilungen von J. Haydn,  
unter gütiger Mitwirkung der Frau Jauner-Kroll, der Herren Rudolph  
und Mitterwurzer, sowie der Dresden Singakademie (Chor-  
gesangverein) und des Königl. Hoftheaterchores.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Die Vorsteher d. s. Unterstützungsfonds.

## Guldne Rue.

früher Stadtgäbers, Blumenstraße 27.

Heute von 5—8 Uhr Tanzverein. H. Müller.

## Restauration zum Gambinus.

### Heute Ballmusik

und von 5—8 Uhr Tanzverein.

## Stadt Bremen.

### Heute Ballmusik.

M. Krebschmar.

### Gasthof zu Cotta.

Dienstag  
Fastnachtsfeier mit Tanz- & Ballmusik.  
Es bildet um zahlreichen Zuspruch und lädt ergebnst ein Wagner.

## Central-Halle.

heute von 5—8 Uhr

### Tanzverein.

A. Delichagel.

## Tonhalle.

Heute von 5—8 und morgen von 7—10 Uhr

### Tanzverein.

E. Göttlich.

## Gänse- und Hasen-Präzien-Aussch eben

heute Sonntag den 11. Februar in der Restauration von Herrn Schulze,

sonst Leisching.

Carl Beyer.

## Fastnachtsfeier

morgen, den 12. Febr., in dem schön decorirten Saale zum Linck'schen Bade  
zum Besten der Krankenkasse des Antonius-Bereins.

Eintrittsarten für Mitglieder, sowie für Freunde und Gönner des  
Bereins sind durch die Herren Verwaltungsmitglieder, sowie bei den Herren

Wuschy u. Schmidt zu entnehmen.

Nach den launigen Vorträgen findet Tanz statt.

Anfang 7 Uhr.

### Die Verwaltung.

Hiermit zeige ich ergebnst an, daß Madame Hennig meine

## Restauration

kleine Frohngasse Nr. 1 erste Etage übernommen hat und sage  
zugleich meinen werten Gästen meinen verbindlichsten Dank mit dem Er-  
suchen, meine Nachfolgerin ebenfalls mit Ihren Besuchen zu beeindrucken.

## J. M. Köhler.

## Restaurations- Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Res-  
tauration kleine Frohngasse Nr. 1 erste Etage, Ecke der  
Badergasse, übernommen habe. Die Localitäten sind neu restaurirt und  
comfortabel eingerichtet. Gleichzeitig empfehle ich mein neues Billard den  
geehrt Billardspielern, sowie einen schönen Concertflügel zur Be-  
nutzung aller meiner werten Gäste. Hauptsächlich empfehle ich das so be-  
liebte Raumann'sche Bockbier, sowie andere frische Lager- und ein-  
fache Biere. Kalte und warme Getränke und Speisen werde ich stets zur  
Zufriedenheit verabreichen.

E. Hennig.

zu billets, Redouten und Cotillions.

Parfumierete Rosen, Veilchen,

Bouquets, Knall-Blüten,

schnell stark parfümiert, à Stück 24 Ngr.,

a Dbl. 25 Ngr., bei Entnahme von

• 6 Dbl. à Dbl. 20 Ngr.

Weintrauben-

und Blumenbouquets,

gefüllt mit feinen Odorens, zum Deffnen,

a Dbl. 1 Thlr. 15 Ngr., à Stück 5 Ngr.

Rouge et Blanc

(feinst franz.)

weiße und rothe Schminken

ganz unschädlch, in schönen Farben,

5 bis 25 Ngr.

Brun et Noir,

Eau de Lys,

dem Teint nach sofortigem Gebrauch

ein schönes weiches Ansehen zu geben.

• à 31. 7½, 10, 20 Ngr.

Poudre de Riz,

weiß und rosa,

in schönem Parfüm, 2½ bis

20 Ngr.

Außerdem empfehle ich die reichste

Auswahl der feinsten Pariser

Parfüms in allen neuen Gerüchen

von 5 Ngr. an.

Cart Süss, Parfümeur,

46 Bilderdrußer Straße 46.

Eine kleine schwarze Hundin

mit Maulkorb Steuer-Nummer

3286 ist den 8. d. Febr. abhanden

gekommen, dieselbe ist gegen ange-

messene Belohnung Fleischergasse 5

abzugeben.

Getragene Herrenkleidungsstücke

aller Art werden stets gekauft,

sowie als Zahlung gegen neue mit

angenommen.

Grüne Schiebgasse 7 dritte Etage

beira Schneidermeister.

Echten Pfauenmeusig

stark gehofft und sehr süß. Bei

Abnahme von 10 Pfund à Pfund

3 Mar. empfiehlt

Heinrich Klügel,

Antwort auf den Artikel des Selbstbeobachters  
in Nr. 351 d. Bl. v. J.

Die einen großen Theil der Angaben des Selbstbeobachters widerlegende Auschrift des lgl. preuß. Herrn Landrates an mich, lautet: „Am 8. November v. J. wurde mir von ärztlicher Seite angezeigt, daß in dem Dorfe Bederleben eine choleraartige Epidemie ausgebrochen sei. Da die zu einer Zeit war, wo auch in anderen Teilen Deutschlands die Cholera aufgetreten war, und ich deshalb annnehmen konnte, daß die Vermuthung der Ärzte richtig sein würde, so war ich eben dabei, die nöthigen politischen Vorkehrungsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit anzunehmen, als nacheinander drei epresse Briefe aus Bederleben an mich kamen, um mir angudeuten, daß wahrscheinlich andere Ursachen für die Krankheit vorhanden seien, als die von dem betreffenden Arzte vermuteten. Es wurde, wie dies in einem solchen Falle, wo schnell hintereinander mehrere Personen gekordert und noch mehrere auf eine bis dahin noch nicht aufgeklärte Weise erkrankt waren, nicht zu verwundern war, von Vergiftung etc. ausgemunkelt, und endlich auch von einer Anfützung durch Trichinen gesprochen. In Folge dessen ordnete ich sofort, auf den nächsten Tag, also den 9. November, eine Obduktion der zuletzt verstorbenen Person durch den Königlichen Kreis-Physicus und die beiden in Bederleben vorhandenen Ärzte an. Der 9. November war ein für dies Geschäft wenig günstiger Tag, indem es dunkel und trüb war. Nach dreistündiger genauer und höchst sorgfältiger mikroskopischer Untersuchung war der Befund jedoch ein so zweifelloser, daß das Vorhandensein von massenhaften Trichinen in den Gebäumen des Verstorbenen und die Trichinen als die Todesursache des letzteren constatirt werden konnten. Dies wurde einstimmig von den Ärzten, welche mir die verschiedenartigen Präparate aus den Gebäumen des Verstorbenen unter dem Mikroskop vorzeigten, anerkannt und schließlich auch von einem vierten dazu gekommenen Arzte aus Quedlinburg, sowie einem Apotheker und Chemiker, welcher aus diesem Gebiete aus dem früher hier im Orte bereits vorgekommenen Trichinenfälle reichliche Erfahrungen gesammelt hatte, bestätigt. Um die Untersuchung genau zu führen, leitete ich nichtsdestoweniger den Arzten zunächst noch die Frage vor, ob nicht, abgesehen von den vorgefundenen Trichinen, noch andere Ursachen, wie z. B. Vergiftung durch Asernit, Grünspan oder andere giftige Gifftslüche für den Tod der bereits verstorbenen Personen vorhanden sein könnten. Es wurde jedoch diese Frage durchweg verneint, und darauflich ich es mir noch angelegen sei, den mir in den obigen Briefen gemachten Andeutungen von Vergiftung etc. durch eine genaue und sorgfältige Vernehmung der betreffenden Personen und vorgesetzten Zeugen auf den Grund zu gehen. Wie dies aber mit solchen im Volle courstrenden Gerüchten gewöhnlich zu geschehen pflegt, so auch hier. zunächst mal waren die ersten Autoren dieser Nachrichten mir nicht aufzufinden, indem es einer immer von dem Andern gehört haben wollte, und wenn ich wirklich endlich auf den ersten Urheber zurückgegangen zu sein glaubt, dann jetzt das ganze Tictum in nichts. Bei längerem Erstaunen in solchen Dingen hat, kann sich dies im Vorau sagen. Ich lich mich aber die Mühe nicht zu verdrücken, da es mir nebenbei auch darum ankam, dem Verfasser des trichinosen Schweineskeletts, eventuell seine Wissenschaft von der französischen und gesäßlichen Qualität der von ihm verlaufenen Ware nachzuweisen und ihn deswegen zur Bestrafung zu ziehen. Dieser, der Schlächtermeister Beder zu Bederleben, lag mit seiner Frau und einem Sohn stark darunter und leugnete gleich allen anderen Kranen im Orte, rohes Bratwurstfleisch von dem am 25. Oct. v. J. von ihm geschlachteten Schweine gegessen zu haben. Als ich aber im Orte allgemein bekannt machte, daß es eine ganz irrite Vorstellung des Publismus sei, wenn angenommen werde, daß der Genuss des rohen Bratwurstfleisches über die Gesetze laufe und bestraft werde, so gestanden mit einem Male sämmtliche Kranke und ebenso der Schlächtermeister Beder ein, daß er mit seiner Frau rohes Bratwurstfleisch von dem am 25. Oct. geschlachteten Schweine gegessen habe. Er habe doch, wie er sich ausdrückte, bei der Zubereitung des Bratwurstfleisches probieren müssen, ob es schon den richtigen Geschmack habe. Ich will noch erwähnen, daß ich den genannten Beder angezogen auf seinem Bett liegend und blask aussehend antraf. Er konnte noch ganz gut aussiehen, als ich bei ihm eintrat; ich veranlaßte ihn aber, seine halbliegende Stellung wieder einzunehmen und er beantwortete mir alle Fragen in ganz ungehörte Geisteskrise, und wie ich annehmen zu dürfen gesah habe, ohne allen weiteren Rückhalt. Auf die ihm vorgelesenen Fragen des Arztes aus meiner Begleitung, ob er am Schmerzen leide und was ihm schleißt, erwiderte er, daß er sich lärmig fühle und daß er glaube, an heftigem Rheumatismus zu leiden. Daß sein Leiden von Trichinen herühre, wollte er (wahrscheinlich wie so mancher Schlächter) nicht recht glauben. Er behauptete immer, er habe sich sein Leiden durch den anstrengenden Transport einer von ihm gelasert in Hammischeide zugezogen. Die gleichzeitige Krankheit seiner Frau, welche übrigens viel bestiger erkannt war und in einem besonderen Zimmer lag, wußte er freilich nicht zu erklären. Sein 11jähriger Sohn, welcher in der Stube des Vaters auf dem Sofa lag und gleichfalls sehr blaß ausfah, sollte nach des Vaters Aussage schon lange nicht wohl gewesen sein. Die Aussagen des genannten Beder machen, wie ich nodigmals weiterholen will, den Einbruck der Unverlässlichkeit. Bereitwillig übergaß er mit seinen ganzen Schlacht- und Fleischvorräthe zur weiteren mikroskopischen Untersuchung, ebenso die sämmtlichen Schlachtkörper, Haxen, Bretter etc. und sozusagen sein Beistand zu dem Unglück aus, was so viele Personen im Orte betroffen habe und woran er schuld sein sollte. Er könne das letztere aber kaum glauben, da es ein Brachschwein gewesen sei, was er am 25. October von dem Mühlenteiger Zimmermann gekauft und mit 45 Thlr. 15 Ngr. bezahlt habe, und er sei zu alt geworden, um annehmen zu können, daß mit einem Male so kleine Kranke, die er noch nie gesehen und gelernt habe, schließlich sein könnten. Aua, bei einem wenige Tage späteren Vernehmung blieb er hierbei stehen, und es wurde nur festgestellt, daß er am 25. October, wo sein Laden von Schweinefleisch vollständig ausverkauft war, das fragliche Schwein von dem Mühlenteiger Zimmermann für den angegebenen Preis gekauft und von 4 Uhr Nachmittags an, nadjdem es geschlachtet, zum Einzelverkauf zubereitet und ausgehängt hätte. Eine Frau, die verschleierte Arbeiterin Koch gab, stand aus Bederleben, war um 3 Uhr Nachmittags in den Laden des gen. Beder gekommen, um Schweinefleisch für sich und andere Frauen zu kaufen. Sie konnte jedoch noch nichts bekommen und wurde auf 4 Uhr verzweigt, wo das neu geschlachtete Schwein zu dem Verkauf fertig sei. Sie konnte aber nicht warten, und kaufte deshalb nichts. Ihre weitere Aussage lautet: „Es ging jedoch schon ein sehr fettes, ausgeschlachtetes Schwein da, wovon ich bekommen sollte. Das Fleisch dieses Schweines aß wahrscheinlich keinen guten Anblick. Der Speck, welcher sehr dick oder sehr hoch auf dem Fleisch sah, hatte eine gelbliche und wenig appetitliche Farbe, so daß ich mich davor ekeln mußte, ebenso war das magere Fleisch von einer Härbung, die wir Hausfrauen als nicht gut bezeichneten. Ich lagte noch keinem Tropfen zu der Frau Beder. Von dem Fleisch könnte sie mir schenken. Das nahm ich nicht und aß es nicht.“ So viel ich weiß, dat die Arbeitersfamilie Walter in der Ritterstr. 16 selbst sich noch an demselben Tage von diesem Fleische holen lassen. Mann und Frau liegen jetzt sehr schwer darunter, und wie ich annehme, von dem Genuss dieses Fleisches.“ Diese Zeugenaussage veranlaßte mich, noch verschiedene andere weibliche Personen, welche Fleisch von diesem Schweine gekauft, getestet und gesehen hatten, zu vernehmen, dieelben haben aber wiederum durchaus nichts Auffälliges in der äußeren Erstcheinung des Fleisches bemerkt. Einige von diesen, die von dem noch nicht angeschnittenen Fleische hielten, waren erstaunt, wozu denn die Männer, welche erst von dem gaar an den Tisch gebrachten Fleisch genossen haben, vollständig gründlich abgeblieben sind. Die Vernehmung derjenigen Personen, welche das Schwein von seiner Geburt an bei dem Mühlenteiger Zimmermann gefüttert und täglich behandelt haben, hat nicht das geringste Auffallende oder Verdächtige ergeben. Das Schwein ist von gen. Zimmermann gezogen und gewichtet worden. Es ist zwei Jahre alt geworden, hat einmal geworfen, ist

nie krank gewesen und auch nie tierärztlich behandelt worden, und die verschiedenen Angaben, welche mir zuerst gemacht wurden, daß mit ihm öfter gequatscht sei, haben sich als vollständig unwahr ergeben. Von den Entdeckungen, die der „Selbstbeobachter“ gemacht haben will, hat mir auch nicht ein einziger Zeuge ein Wort gesagt. Ich will hier gleich erwähnen, daß es mir nicht einfallen kann, den Mann, welchen ich nicht kenne, und der vor weiiß was für Zwecke mit seinem Aufsatz verfolgt, speziell zu widerlegen; es würde mir das zwar sehr leicht sein, ich liebe es aber nicht, mit solchen Personen mich in einen Feindschaftskrieg einzuladen; überdies verbietet es mir auch meine amtliche Stellung, und ich wiederhole daher nochmals, daß ich mit diesem Referate nur Euer Wohlgeborenen einen Dienst zu leisten bemüht bin. Ich gehe deshalb auch auf alle die verschiedenen abenteuerlichen Dinge, die der Aufsatz des Selbstbeobachters enthält, nicht weiter ein. Mein Referat würde sonst noch länger werden. Das am 25. Oct. von dem gen. Beder geschlachtete Schwein war, soweit sich das ermitteln läßt, in wenigen Tagen vollständig ausverkauft und am 28. des selben Monats wurde von dem gen. Beder das nächste geschlachtet, ebenso am 29. October. Bei der von mir eingeleiteten Untersuchung fand sich in dem Laden des gen. Beder unter den sämmtlichen Fleischvorräthen keine einzige Trichine mehr vor, wohl aber in den Fleischnamen sämmtlicher Verkörperten, welche später noch seien worden sind. Die Annahme, daß der Dr. Birkhoff oder sein Legatus Dr. Cohnheim die Trichinen in Bederleben entdeckt und das auch demnach erst alle anderen Ärzte dieser Ansicht zugewendet haben, ist, wie ich oben bereits ausgeführt habe, ebenfalls unrichtig. Der Dr. Cohnheim, oder wie der Herr heißt, ist erst bedeutend später nach Bederleben gekommen. Die Entdeckung der Trichinen hat am 9. November durch die von mir veranlaßte Obduktion der Leiche des dritten Verstorbenen stattgefunden. Bis zu einer gerichtlichen Untersuchung ist es übrigens, wie ich noch beweisen will, nicht gekommen, da die von mir geführte Untersuchung kein Moment ergeben hat, um ein criminalrechtliches Verfahren gegen den gen. Beder oder den Mühlenteiger Zimmermann einzuleiten. Ich habe dierthalb mit dem Königlichen Staatsanwalt hierzulblich ausdrücklich Abdrücke genommen, es ist aber die gerichtliche Untersuchung abgelehnt worden. Die am 9. November v. J. stattgehabte Obduktion ist daher auch keine gerichtliche gewesen. Dieelbe war nur von mir veranlaßt. Schließlich möchte ich mir noch die Beweisung erlauben, wie mir bei dem Selbstbeobachter auffällt, daß er, wenn er von der Wahrheit seiner Behauptungen und angeblichen Entdeckungen wirklich überzeugt sein sollte, nicht zuerst daran gedacht hat, der Polizeibörde seinen Feind zur weiteren Verfolgung mitzugeben. Eine weitere Mitteilung der von Euer Wohlgeborenen zu veröffentlichten Schrift würde mich sehr interessiren. Quedlinburg, den 14. Januar 1866. Ter königliche Landrat Siedlow.“

Die übrigen hierin nicht speziell widerlegten Angaben des Selbstbeobachters sind in den nächsten Nummern des Kommunalblatts von mir beprochen und widerlegt, gehünt auf 1. die protokollarischen durch den Herrn Prof. Birkhoff im Nr. 301 und 307 der Berliner Börszeitung v. J. veröffentlichten Zeugenaussagen, 2. auf eine Auschrift des Königlichen Arztes physicus Dr. Wolff in Quedlinburg, 3. auf Briefe der Herren Dr. Strauß und Jenauer in Bederleben und Dr. Cohnheim in Berlin über deren private Stellung zu der Streitsache. Man sieht aus dem ersten Al entstehen, daß Herr Kühn das Ullagut hatte, zu einer Zeit in Bederleben anwesend zu sein, als fast das ganze Dorf Unwohlheiten hatte. Jeder mag sich hiernoch sein Urteil bilden. Dies ist zugleich mein legit. Wort in dieser Bederlebener Sache. Ich werde nur noch alle Aktualität der königlichen Polizeibörde zur Prüfung vorlegen, ebenso wie ich die eingegangenen oder noch einkommenden Drohbriefe zur weiteren Verfolgung übergeben habe, resp. übergeben werde.

Eine Sache, bei derin Vertheidigung man ja so allem Auhande steht, bei dem Münzen gegen den Gegner greifen zu müssen glaubt, wie man mir gegenüber setzt hat und noch thut, muß auf sehr schwachen Füßen stehen. Dr. Küchenmeister.

Der Wahrheit die Ehre, oder die Wahrheit muß uns frei machen.

In der am 5. d. Ms. abgehaltenen Versammlung des hiesigen städtischen Vereins, welche an demselben Tage im Anzeiger ausgeschrieben und Gästen der Zutritt gestattet war, stand auf der Tagesordnung: „Vortrag des Herrn Dr. Küchenmeister über mikroskopische Fleischschau“. Da nun der zu verhandelnde Gegenstand ein so wichtiger war, so hatten sich auch die Mitglieder des städtischen Vereins recht zahlreich eingefunden, denn es waren wohl an die zwanzig Männer da; aber noch zahlreicher waren die Herren Fleischermeister vertreten und man kann wohl sagen, daß es an achtzig Männer waren. — Um 8 Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende die Versammlung, und Herr Dr. Küchenmeister nahm das Wort. Ich will mich nicht so speziell in den geistreichen Vortrag einlassen und die Leser langweilen, weil ich überzeugt bin, daß die Kräfte des Herrn Dr. Küchenmeister schon bekannt sind; nur muß ich bemerken, daß er sagte, es seien die Untersuchungen bei den Schweinen nach Trichinen nicht so leicht, und es gehöre ein ganz geübter Arzt dazu, wenn die Untersuchung mit Erfolg ausgeführt werden soll, denn es hätten schon Untersuchungen von Ärzten zu großen Fehlern geführt, wo aufgerollte Muskelsoßen für Trichinen angesehen wurden, — wer dies nicht ganz genau versteht, der möchte es bleiben lassen. Er ging nun auf die Untersuchung auf dem Lande über und sagte, hier sei die Untersuchung nicht so schwer, die könnte ganz gut der Schulmeister in seinen Freizeitstunden mit verrichten, — man sollte nicht etwa glauben, es sei wie sonst, daß wenn ein Schwein geschlachtet würde, die Kinder den Tag für einen Feiertag hielten, — und auf einem größeren Gute könnte es ganz gut der Inspector oder der Betwälter verrichten. Weiter sagt er, daß man nun genau constatirt habe, daß die Ratten und die Mäuse die Träger der Trichinen wären, weil die Schweine Ratten und Mäuse gern frägen und davon die Trichinen in das Schwein eingeschafft würden, er habe die Versuche durch Fütterung ganz genau gemacht. Mit Mäusen sei ihm aber der Versuch fehlgeschlagen, er habe eine Parthie in einem Kasten gesperrt, es haben aber sich dieselben aufgesessen, bis endlich die vorletzte die leichte Frucht und dadurch sich die Probe erledigte. — Es sprach der Herr Vorsitzende im Namen des Vereins für diesen wissenschaftlichen, geistreichen und lehrreichen Vortrag seinen tiefgefühltesten Dank aus. — Ein stürmischer Applaus, begleitet von Handklatschen und Freudenbezeugungen folgte, aber nicht von den Fleischern, sondern von den Vereinsmitgliedern. — Nun sprach Herr Fleischermeister Lehmann sich in praktischen und gediengten Worten aus, daß die Herren der Wissenschaft, was das Pökeln und Räuchern anbeträfe, sich bedeutend geirrt hätten, und zeigte, daß sie nichts davon verstanden, denn es stelle sich dieses ganz anders heraus. — Auch erklärte Herr Obermeister Friedrich mit treffenden und schlagnenden Beweisen, daß die mikroskopische Fleischschau verwerthlich und praktisch unausführbar sei; wofür ihm seine Mitmeister Beifallsbezeugungen zu

erklären geben. — Nun sprach aber Herr Büchsenhoch in sehr origineller Betonung, er schilderte die Ärzte und die Wissenschaft und sagte, es gäbe keine Trichinen, es seien lauter Lügen, die Ärzte wollten nur Posten haben, weil sie nichts zu thun hätten; auch sprach er von der Todenschau, von der Verwechslung lebender und toter Kinder, ja er schien so entsetzt, daß er sich bis ziemlich vor an den Tisch des Vorstehers drängte. Und so hatte dieser Mann dreimal das Wort bekommen und sprach in ziemlich langer Rede, trotzdem aber entzog man ihm das Wort nicht; — es war aber dieser Herr ein Vereinsmitglied. — Nun sprach Herr Apotheker Meister aus Chemnitz mit sehr scharfem und geistreichem Denken und ruhiger Haltung, welchem aber das Wort von dem Herrn Vorsitzenden bald entzogen und gefragt wurde, er möge sich kürzer fassen, da noch mehr Sprecher sich gemeldet hätten. — Auch sprach Herr Fleischermeister Kühn in etwas scharfen Worten; er sagte, daß Herr Dr. Küchenmeister als Wurm-, Finnen- und Trichinedoctor seit 15 Jahren sich bis zu einer Autorität geschwungen und Bücher und Werke darüber geschrieben hätte, er könne aber von allen seinen Thaten noch keine Überzeugung gewinnen. — Auch sprach Herr Fleischermeister Kielhahn, daß er vor zwei Jahren seine Schweine habe untersuchen lassen wollen, er habe sich an Herrn Dr. Küchenmeister gewendet und selbigen beten, ob er nicht seine Schweine untersuchen wollte. Zur Abschließung hatte Dr. Küchenmeister vorgegeben, daß er dazu keine Zeit hätte. Er wendete sich nun an einen andern der Herren Ärzte, welcher als wirkliche Autorität weit über Sachsen hinaus bekannt ist; derselbe erklärte ihm, daß er für die Untersuchung, soweit sie sich mit seinem Gewissen vereinbare, leiten wolle; er könne nur die Schweine untersuchen, die er an einem Schweine mache, beschreibe, nicht aber das ganze Schwein für trichinfrei sprechen. — Nun sprach aber ein Maurer, Namens Müller, in sehr ungehemmtem Tone. Er sagte, die Dresdner Fleischer hätten sich ganz roh und ordinär, ja unter den Straßenarbeitern betrügen u. s. w., und bei allem entzog man ihm das Wort nicht, bis es den Herren Fleischermeistern doch zu arg wurde und sie sich wie Ein Mann erhoben, um den Schimpfenden zu bestimmen. Es war aber wieder ein Mitglied des städtischen Vereins, es ist ihm aber nicht das Mindeste geschehen. Auch nicht der Vorstand, wie gefragt wurde, hat ihn gejagt, sondern die Herren Fleischermeister Friedrich und Kühn batzen ihn, er möge sich entfernen. Noch entspann sich eine kleine Discussion mit Herrn Dr. Küchenmeister und Fleischermeister Kühn. Letzterer hielt Herrn Dr. Küchenmeister vor, er habe ihn in Zittau beim Dr. Just denunzirt, welches er aber dreimal entschieden verneinte, bis Herr Kühn auf einen Stuhl trat, um Gehör bat, was auch sogleich befolgt wurde, und den Thatbestand Schwarz auf Weiß vorlas und somit Herr Dr. Küchenmeister überschütt wurde, wobei er erklärte, Alles widerzusetzen zu wollen. Herr Fleischermeister Barth trat auf einen Stuhl, bat um's Wort und sprach: „Wenn der Kopf herunter ist, kann man ihn nicht wieder aufsehen!“

Wenn ich mir nun Alles das, was vorgekommen, geschrieben und gesprochen, gehandelt und gehabt, in's Gedächtniß rufe, so bekomme ich eine ganz andere Ansicht von dem Spiele, und es bleibt ein Rätsel; — nur ist es Schade, daß die Herren Fleischermeister nicht auf's Eis gegangen sind und den Schimpfer schlugen — aber nein, da waren sie doch zu klug und weiterhend, — da möchten doch wohl die Herren erst zu den Herren Fleischermeistern in die Lehre kommen. — Wenn man von unten nach oben baut. Und was ist das? — Und fragt ich: „Sollt mich dies nicht Alles trüben, so mag die Wahrheit doch noch liegen.“

Medinger Bier-Tunnel.

Feiner Bock und

Braunschweiger Saucischen

werden dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

C. Caspari.

Erfältungen, wie große Höhe,

sind häufig Ursache des Ausfallens der Haare. Um dies sofort zu verhindern, gibt es kein besseres Mittel wie Pleimes' Kölnner Kräuter-Essen; a fl. nur 10 Sgr. Stets vorrätig in Dresden bei Oscar Baumann, Frauenstraße 10.

Brillen, Lorguetten, empfiehlt R. W. Lehmann Neß v. Opt. Scheffelstraße 1.

Diätetische Schroth'sche Heilanstalt v. Dr. Kadner, Bachstr. 11.

Firma's aller Art schreibt gut und billig A. Franke, Schriftmaler, Freibergerstraße Nr. 7.

Diana-Bad, wasser-, Gas-, Haus-, Heiss- & kaltes Wasser.

Rodenbacher Bierniederlage, Kirchstraße 2, A. Gimer 4 Thlr. 20 Ngr. Töpfchen 15 Pf.

Darlehne in jeder Betragshöhe gewährt die Leih- und Credit-Anstalt 46, I. Etage Pirnaische-Straße 46, I. Etage, auf Waren und Werthsachen.

Geld in jeder Betragshöhe gewährt die Leih- und Credit-Anstalt, Großenhainerstraße 8, auf Gold, Spiegel, Gemälde, Pelze und Waaren aller Art.

# Braun's Hotel.

Morgen den 12. Februar 1866  
findet in den noch prachtvoll dekorierten Sälen und der ganzen 1. Etage ein grosser öffentlicher

# Maskenball

Platz. Billets für Herren und Damen à 15 Ngr. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Zugschwerdt, Schloßstraße Nr. 5, sowie in Braun's Hotel. An der Gasse kostet jedes Billet 20 Ngr.

## Action-Bierbrauerei zum Feldschlösschen.

Mit morgendem Tage eröffnen wir den Verkauf unseres diesjährigen

## Bock - Bieres

à Elmer 5½ Thlr.

und empfehlen dasselbe zur geneigten Abnahme.  
Dresden, am 11. Februar 1866.

### Be-Kanntmachung

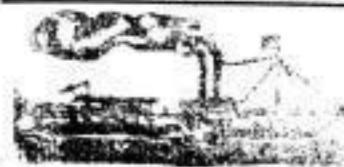
Dem geehrten Publikum und insbesondere meinen werten Kunden hier mit die ergebene Freizeige, daß die Verpflichtung meines diesjährigen

### Bock-Bieres

vom nun an beginnt. Undem ich dasselbe einer gleich freundlichen Beachtung wie in den vergangenen Jahren empfiehle, zeichne hochachtungsvoll  
Hofbrauhaus zu Dresden, den 11. Februar 1866.

O. C. Hause.

**Hofbrauhaus-Bockbier-Fest.**  
**Dosek's Restauration am Pirnaischen Platz.**  
Heute entreefreie musikalische Abend-Unterhaltung,  
wobei die berühmten Münchner Bockwürstchen zu haben sind. Es lädt ergebenst ein. E. Dosek.



### Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

#### Ertrafahrt heute Sonntag den 11. Februar

Von Dresden Vorm. 10 Uhr nach allen Stationen bis Meißen.

Von Meißen Nachm. 7, von Rötha-Broda abg. 5½ Uhr bis Dresden.

Von Pirna Abends 6, von Pilník 6½, von Laubegast 6½, von Roßlau 7 Uhr bis Dresden.

Wegen des Jahrmarktes in Königstein Montag den 12. Februar:

Von Dresden Nachm. 3, von Pirna 3½ und von Königstein 7 Uhr bis Schandau.

Von Schandau Abends 6 Uhr und von Königstein 6½ Uhr nach Radeberg, Wehlen, Pirna.

Täglich 3 A. früh 6 bis Außig, 10 bis Pirna, Nachm. 1 bis Schandau, 3 bis Pirna  
von Dresden 1 B. Nachm. 3 Uhr nach allen Stationen bis Meißen und Neisse Eisenbahnhafen.

Güter werden preiswert befördert

Dresden, den 11. Februar 1866.

#### Die Direction.

### Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

#### Dampffähre zwischen Loschwitz—Blasewitz.

Die Verbindung zwischen Loschwitz und Blasewitz findet von heute an ununterbrochen durch die Dampffähre statt  
Dresden, den 11. Februar 1866.

#### Die Direction.

Eine kleine Partie  
8, u. 10½ Gardinen in Mull u. Sieb  
bin ich von einem Fabrikanten bis zum 18. d. M. bedeutend  
unter den heutigen Fabrikpreise zu verkaufen beauftragt.

Gustav Blüher,  
6 Hauptstrasse 6.

Frische grosse  
Holsteiner & Whitstable Austern  
empfiehlt die Wein-Großhandlung von  
Carl Höpfer,

Landsbergerstr. 4

### Frack-Verlein-Magazin

den A. Nedon, Wilsdrufferstr. Nr. 12, 2. neben Hotel de France  
Sämtliche Fracks sind nach jüngster Façon gefertigt und be-  
halten dieselben in drei verschiedenen Sortimenten.

Paraffinkerzen,  
1 Pack. 61 Ngr.  
Stearinkerzen,  
10 Pack. 2 Thlr., empfiehlt  
Ed. Klostermann,  
Jahnsgasse 18, zunächst der Wallstr.  
In jeder Kützen ausgekaut durch  
Qualität Hersteller-Sparten

Eine Villa  
mit großem Garten, Stallungen u. s. w.  
ist in Niederlößnitz zu verkaufen.  
Das Nähere H. B. Nr. 71  
poste rest. Kötzschen-  
broda.

#### Geld! Geld!

Das Standesbeamte H. Schie-  
gasse 23 Etage rechts,  
verleiht Geld auf Wechseln und  
gute Pfänden bei billigen Binsen.

### Die Verwaltung.

### Geschäftsbericht

auf das Jahr 1865  
des allgemeinen Begräbnisskassen-Vereins zu Dresden.

#### Einnahme.

Std. Ngr. Pf.		Std. Ngr. Pf.	Ausgabe.
165	27	monatliche Steuer.	90 — Begräbnishgld.
17	20	Eintrittsgeld.	6 — Druckosten v. Quittungen
1	1	Steuer derselben.	2 10 — Insolate.
10	2	Zinsen a. d. Handelskasse   auf 200 Thlr. Einlage.	1 20 — Buchbindarbeite.
162	24	Gassenbestandalt. Dec. 1864	32 — an die Beamten.
357	14	Summa.	2 — Benefiz an den Boten.
			135 — Summa.

#### Wiederholung.

357 Thlr. 14 Ngr. 5 Pf.	Ginnahme.
135	Ausgabe.

222 — 14 — Gassenbestand.

170 — — zu 6 Prozent angelegt,  
mithin 52 — 14 — baar in Gasse ultimo Dec. 1865.

#### Bestand des Vereins.

261 Mitglieder ult. Dec. 1864,  
22 Mitglieder aufgenommen,  
6 gestorben,  
4 ausgeschieden,

mithin 273 Mitglieder ult. Dec. 1865.

Kimpel, Schriftführer. Fischer, Vorstand. W. Schüssel, Gaffer.

### Das Austallen der Haare.

Wie so Mancher hat das Leidens, daß ihm das Kopfhaar auffällt, doch das selbiges nicht mehr vorkommen kann beweist meine selbst gefertigte Wachholder-Pomade mit China-Extract und Wein. Daß man auf bereits lahl gewordnen Stellen durch kein bis jetzt angebrachtes Mittel neue Haare erzeugt, ist längst bewiesen, doch daß die von mir gefertigte Pomade das Ausfallen der Haare in längstens 14 Tagen hinstellt, die selben schön glänzend und geschmeidig macht, kann ich durch hier I bende aktive Personen beweisen.

Diese Pomade ist allein echt zu haben mit Gebrauchsanweisung & H. 7½ u. 15 Ngr. in Dresden bei

C. Krause,  
Coiffeur, Bürgerwiese 3.

### Kinderwagen

in grösster Auswahl, sowie Korbfairstäbe und Blumentische, Reisekörbe, Papier-, Arbeits-, Schlüssel- und seine Damen-Henkellörbe in neuemst Fächer empfiehlt zu den billigsten Preisen das Korbwaren-Lager von

C. Winter, Neustadt, Gaserne-  
herrin, Straße 2, vom Markt

### Hannoversche Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem

Herrn E. J. Fischer in Dresden,  
Wallstrasse 9 zweite Etage,

eine Agentur unserer Anstalt übertragen haben.

Hannover, am 8. Februar 1866.

Die Direction.  
L. Bruns. Wittstein.

Auf vorstehende Anzeige mich bezichend, halte ich obige, seit 34 Jahren mit Erfolg bestehende Anstalt zum Abschluß von Lebensversicherungen bestens empfohlen, wie ich stets bereit bin, jede gewünschte weitere Auskunft über dieselbe zu ertheilen. — Prospekte und Statuten werden gratis verabfolgt.

Dresden, am 11. Februar 1866.

E. J. Fischer.



# Ein Juweli

von 65 Diamanten in Russlandholz-Gehäuse, fast neu, ist für 80 Thlr. zu verkaufen Schössergasse 21, 1.

## Presshefen,

à Vld. 7 Ngr.,  
à Voth 3 Pf.,  
empfiehlt in stadtreibender Waare  
täglich frisch

## F. Jentzsich,

18 gr. Meißnerstraße 18.

Ein freundliches Logis, Sonnenseite,  
1. Etage, für eine einzelne Dame  
oder Herren sehr passend, ist in dem  
erst vor 2 Jahren neu erbauten Hause  
große Plauenische Gasse 19 für jährlich  
54 Thlr. zu Stern d. J. zu vermieten.  
Desgleichen ist die zweite Etage zu Johann d. J. für jährlich  
50 Thlr. zu vermieten. Das Nähere  
zu erfahren im Parterre.

## Verkauf eines Landhauses.

Ein Grundstück in Laubegast, bestehend  
aus Parterre u. 1. Etage, mit schönem  
Salon, mal. andern neu hergerichteten  
Wohnungsräumen und Garten, ist für  
**2900 Thaler** zu verkaufen.  
Anzahlung mindestens 1000 Thaler.  
Weiteres darüber beim Besitzer selbst  
Nr. 51 b. in Laubegast oder bei dem  
unterzeichneten Beauftragten in Dresden,  
Breitestraße 21, 1.

### A. Dörflinger.

In einem Möbelgeschäft in einer  
Provinzialstadt kann ein **Tapezier**,  
welcher in allen Polsterarbeiten bewandert,  
ausdauernde Beschäftigung erhalten,  
und sich ein sicheres Auskommen verschaffen. Nah-  
darüber wird ertheilt von Hen. Gast-  
wirth **Groetschel** im Dörfler-  
Hof auf der Bahngasse in Dresden.

## Ungarischen Pflaumenmuss

empfiehlt in starker jüher Waare  
**Bruno Ilische**,  
Gamenerstraße.

## Indischen Hörbig

empfing und empfiehlt in ferniger,  
wohlgeschmiedeter Qualität

## Bruno Ilische,

Gamenerstraße.

## Zitherverkauf.

Eine sehr schöne neue Zither ist mit  
Futteral, Schale und allem Zubehör  
sehr billig zu verkaufen

### Forststrasse 27 pt.

## Gasthofsvorlauf.

Ein Gasthof erster Classe in leb-  
hafter Stadt, mit sehr freundlicher,  
viel besuchter Umgebung, in volkreicher  
Gegend, welcher sich starken Zuspruchs  
reißend, wie Einheimischer zu er-  
freuen hat, ist wegen anderweitigem  
Ankauf des Besitzers zu verkaufen.  
Darauf Neßlirende erfahren Näheres  
unter **S. B. 298** in der Exped.  
dieses Blattes.

## 50 bis 60 Kannen gute Milch sind täglich noch abzugeben.

Naheres Dreiberger Platz 22 2. Etage.

Fußböden- und Möbel-Anstrich in  
verschiedenen Holzarten wird gut  
und billig ausgeführt.

Geehrte Bestellungen werden entge-  
genommen im Salz-Verkauf

## Walpurgisstr. 19.

Hüte und Kapuzen werden nach  
neuester Façon f. 5 Ngr. geän-  
dert, f. 10 Ngr. umgearbeitet Gerber-  
gasse 7 im Fußgeschäft.

**Strohmatratzen**  
nebst Reitkissen in allen Größen vor-  
räthig Badergasse 31 im Hofe 1 Tr.

## Uhren-Reparaturen.

Es werden alle Sorten Uhren gut  
und billig reparirt, auch auf Verlan-  
gen abgeholt und im besten Stande  
mit Garantie wieder zugestellt.

Ostraallee, an der Friedensbrücke  
Nr. 24 pt. **F. Werner.**

Ein gesünder Strohmatratzen findet  
dauernde Beschäftigung bei

### J. E. Landskron.

Schuhengasse 16.

**Span. Carmeliter-Mälissen-Geist**  
von der Klosterfrau

**M. C. Martin I. Köln a. Rh.**  
ist wieder vorrätig bei

## G. Heber & Co.

Wilsdruffer Str. 20.

## Verkäufe.

Herrlichkeitliche Familienhäuser, Gar-  
ten- und Weinbergs Villen, in- und  
ausländische Rittergüter, große u. kleine  
Landgäute, Brauereien, Gasthöfe, Re-  
staurationen, Mühlen, eine mit Schaf-  
mollivinerei, deren große Gebäude u.  
Wasserkrat sich auch für eine Papier-  
fabrik und dergl. gut eignen, Bade-  
reien, Ziegelfabriken, Brauereienwerke,  
Kalkwerke, eine Kunstu. und Handels-  
gärtnerei, eine Baumgarnerei, eine  
Weißgerberei, Fabrikantlagen, Geschäftshäu-  
ser und gute Zinshäuser in allen  
Theilen Dresdens und Umgegend sind  
zu verkaufen teils auch zu veräu-  
schen durch **J. G. Loose**, Dres-  
den, Langenstraße 13 II.

Bon heute an Medinger  
**Bockbier**  
Neuegasse Nr. 39 bei  
**C. Löve.**

## Zur Beachtung.

Den Herren hausbesitzern und Ad-  
ministratoren mache ich die ergebnige  
Anzeige, dass ich sämmtliche Maurer-  
arbeiten sowie Stubenmalerei u. Ofen-  
sägen gut u. pünktlich beorgen werde.

Achtungsvoll  
**Heinrich Diendorf.**  
Scharwermaurer,  
Schillerstraße Nr. 27 b.

## Wefanutmachung.

Gartenpläne, allen Anforderungen  
des Besitzers und der gegebenen Loca-  
lität entsprechend, fertigt Unterzeichner.  
Bei Einwendung des Situations-  
planes auch brieflich. Bei Selbstaus-  
führung der Herren Besitzer, erleichtert  
durch eingehende Erläuterung Honorar  
nach Uebereinkunft, billig.

Dresden.

## Otto Rose,

Landwirtschaftsgärtner,

Markt. 13c 1.

**Ausgelesene, große, mehl-  
reiche Zwiebelkartoffeln**,  
frisch aus der Erde, sind auf dem  
Ostravorwerke hier, jedoch nicht  
unter einem Scheffel, à 1 Thlr., als  
Speckkartoffeln zu verkaufen.

Eine geübte Friseurin empfiehlt  
sich in und außer dem Hause.  
Markgrafenstr. 18 im Seifenladen.

## für Glaser.

In Dresden ist veränderungshalber  
unter billigen Bedingungen ein in gu-  
ter Lage und Rundschau vertheiltes  
Glasergeschäft sofort zu verkaufen.

Naheres bei Herrn **Berg-  
mann**, Dresden, Altenstraße 32  
3. Etage.

## Ein Medaillon

mit schwarzer „Emaille“ eine Damen-  
Photographie enthaltend, wurde verlo-  
ren und wird gebeten in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

## Drehstühle

mit und ohne Lehne billig Badergasse  
31 im Hofe 1 Tr.

## Geschäft

wie zu Stern ein junger Mensch  
aus achtbarer Familie, welcher Vor-  
kenntnisse im Zeichnen besitzt und Lust  
hat Graveur zu werden, von

**Herrn. Mädel, Graveur,**  
II. Kirchgasse 6 IV.

**Eine Blind-Ottomane**  
noch unbekannt, steht billig zu verkaufen.  
Pragerstraße 50 4 Tr. rechts.

## Sophia's

in allen Gärten und Bezügen in  
großer Auswahl billig Badergasse 31  
im Hofe 1 Tr.

**Span. Carmeliter-Mälissen-Geist**  
von der Klosterfrau

**M. C. Martin I. Köln a. Rh.**  
ist wieder vorrätig bei

## G. Heber & Co.

Wilsdruffer Str. 20.

**Ein kleineres Eckgrundstück** in  
frequenter Lage der Antonstadt,  
welches sich gut verzinst und aus 2  
Häusern mit 12 Logis und 2 Bau-  
stellen (Straßenfronte) besteht, ist bei  
kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer, Mathilden-  
straße 10 III. oder bei Herren

## Kupsch.

Tannenstraße 4c.

**Gin oder zwei Tischler- oder**  
**Stuhlmachergesellen**, auf  
keine geschweiste Arbeit geübt, finden  
dauernde Arbeit beim Tischler

**Herrmann Schneider,**  
in Laubegast Nr. 57.

**200 Schfl. Erdäpfel**  
beste Sorte, sind zu verkaufen an der  
Bürgerwiese Nr. 4.

Dresden. 10. Februar

Montag v. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 559. 560. 561. 5